

Feminismus ist für alle da!

Obwohl der Feminismus als die erfolgreichste soziale Bewegung des 20. Jahrhunderts gilt, wird seine Rechtmäßigkeit dennoch ständig in Frage gestellt. Warum es 2023 noch eine Frauensprecherin braucht und warum Graz zur feministischen Hauptstadt werden soll.

Wenn mich jemand nach meinem Karriereziel fragt? Dann antworte ich gerne: „Dass ich keine Arbeit mehr habe“.

Ich bin die neue Geschäftsführerin und Frauensprecherin des Grazer Frauenrats, ich kämpfe für Gleichberechtigung, für eine solidarische Gesellschaft, in der alle Menschen – unabhängig von ihrem Geschlecht – einander auf Augenhöhe begegnen. Am schönsten wäre es, wenn es mich und viele weitere Mitkämpfer:innen gar nicht mehr bräuchte. Der Weg zur Gleichberechtigung ist aber auch im Jahr 2023 noch ein weiter. Und er wäre ein noch viel weiterer, ohne die mutigen Muttergenerationen, die das heute Selbstverständliche für uns einforderten, erkämpften. Zunächst das Wahlrecht, dann das Abtreibungsrecht, 1989!! die juristische Anerkennung von Vergewaltigung in der Ehe.

Auf gesetzlicher Ebene könnte man heute argumentieren, „*Männer und Frauen sind doch eh schon längst gleichberechtigt*“. Aber das stimmt so einfach nicht, da Frauen und Mädchen strukturell immer noch stark diskriminiert werden.

Frausein kann tödlich enden. Österreich ist das Land der Femizide – in kaum einem anderem EU-Land werden durchschnittlich mehr Frauen aufgrund ihres Geschlechts getötet. Im Jahr 2022 gab es hierzulande 28 Frauenmorde. „Beziehungstat“ oder „Eifersuchtsdrama“ liest man dann in den Zeitungen. Dahinter stecken in fast allen Fällen Männer, die „ihre“ Frauen ermorden, ihre (Ex-)Partnerinnen, die sie als Eigentum betrachten.

Frausein macht arm. Wir leben in einer hoch technologisierten, digitalen Welt von künstlicher Intelligenz und Mars-Expeditionen und gleichzeitig mit der abstrusen, absurden Ungerechtigkeit, dass Frauen für gleiche und gleichwertige Arbeit weniger Geld verdienen. Einfach so. Bis heute. Unbezahlte Hausarbeit, Kinderbetreuung und Pflege von Angehörigen wird als privates Problem abgetan. Was passieren würde, wenn Frauen rund um den Globus sich ihre sogenannte Care-Arbeit bezahlen lassen würden, zeigen wissenschaftliche Modelle: Das vorhandene kapitalistische System wäre nicht möglich, der Markt würde zusammenbrechen. Die Folgen der ungleichen Verteilung von unbezahlter (Sorge-)Arbeit und Erwerbsarbeit zeigen sich in finanzieller Abhängigkeit in der Partnerschaft, Altersarmut und über ökonomische Konsequenzen hinaus in schlechterer Gesundheit aufgrund von Doppel- oder Dreifachbelastungen.

Frausein ist noch so viel mehr. Die Ungleichheit und Benachteiligung begleitet uns auf Schritt und Tritt. Manchmal ist sie offensichtlicher – Stichwort verbale sexuelle Belästigung – öfter lauert sie im Verborgenen – Stichwort Chancen am Arbeitsmarkt. Der systematische Frauenhass, aber auch die bloße Auffassung vom „schwächeren“ Geschlecht ist heutzutage subtiler geworden.

Misogynie zeigt sich als Quasi-Lifestyle-Ratgeber auf Tiktok und Instagram, Unterdrückung von Frauen, wenn bei Podiumsdiskussionen ausschließlich männlich Speaker geladen sind, Sexismus in Form von körperreduzierter Werbung, bei der uns knapp bekleidete Frauen einen Hot Dog verkaufen.

All das ist die Realität. Die Realität, die der Feminismus verändern möchte. Und trotzdem gibt es noch Menschen, die Feminismus für eine Lächerlichkeit halten, Feminist:in für ein Schimpfwort. Sie sind die offensichtliche Opposition, wenn man so will. Doch viel mehr Menschen gehören zu einem anderen Lager. Sie denken, die Emanzipation der Frau sei bereits vollzogen, Gleichberechtigung längst vorherrschend. Auch viele Frauen gehören diesem Lager an. Der Feminismus wird als bizarrer, linker Flügel der gesellschaftlichen Debatte wahrgenommen. Als grantiges Überbleibsel längst vergangener Tage.

Wie viele Leute würden den Feminismus unterstützen, wenn man ihn durch den Begriff „Gerechtigkeit“ ersetzen würde? Ich denke viele. Natürlich ist auch die Gerechtigkeit unangenehm. Da geht es um den Verlust von Privilegien, Gewohnheiten. Aber das ist dem Menschen zumutbar. So wie die Wahrheit auch.

Ich bin glühende Feministin, deshalb aber keine Männerhasserin. Denn der Feminismus ist für alle da. Das Patriarchat ist für alle schlecht. Es erzeugt Druck und unterdrückt, macht unglücklich, ist unfair und ungesund.

Mein Anspruch als Frauensprecherin

Als Frauensprecherin möchte ich Menschen den Weg in den Feminismus erleichtern. Allen. Den Zaghafte(n), den Skeptischen, den Ehemaligen, den stillen Unterstützer:innen, jenen, denen der Anschluss fehlt. Egal ob Privatpersonen, die sich mit feministischen Themen auseinandersetzen und sich mit anderen Gleichgesinnten austauschen möchten, oder Projektinitiativen, die Hilfe und eine erste Startrampe benötigen. Der Austausch innerhalb und außerhalb des Frauenrats muss erblühen. Graz soll (wieder) zur feministischen Hauptstadt werden. Veränderung passiert nicht im stillen Kämmerchen, im Hinterstübchen der meinungskonformen Selbstbeweihräucherung, sondern auf der Straße. Im Echokammerl verhallt jede Resonanz. Wir Aktivist:innen müssen laut bleiben. Unsere Chöre müssen in der Stadt widerhallen.

Die unzähligen Organisationen, die sich in Graz und oftmals ehrenamtlich Tag für Tag, Jahr für Jahr, für Gendergerechtigkeit einsetzen, sollen noch sichtbarer werden. Und die gesellschaftliche Anerkennung bekommen, die sie verdienen. Wir müssen uns vernetzen, untereinander stärken – nur so sind wir stark genug, echte Veränderung einzufordern.

Konkret geht es mir vor allem darum, die vielen feministisch-politischen Initiativen und Perspektiven zu bündeln, eine Plattform des Dialogs herzustellen. Die Ideen nach außen und nach innen zu verbreiten. Wir alle haben unsere individuellen Erfahrungen, unsere Meinungen, Lösungsansätze. Ein neues digitales Fundament soll uns künftig öffnen, die aktuelle feministische Arbeit abbilden und als Sprachrohr dienen. Was passiert gerade in Graz – aber auch rund um den Globus – was wurde umgesetzt, wo gibt es Aufreger?

Übrigens: Feminismus ist ein Kampf. Aber Feminismus soll kein Kampf sein zwischen Feminist:innen. Die Gefahr der Selbstzerfleischung ist auf die eine oder andere Art und Weise real. Es gibt Generationen-Gräben, unterschiedliche Ansichten, was Gender-Politik ist, wer als Frau gilt und wer nicht.

Nutznießler ist einzig und allein das Patriarchat. Jene Menschen, die von unfairen Machtstrukturen profitieren, stehen am Seitenrand und lachen sich ins Fäustchen. Tun wir ihnen nicht diesen Gefallen und zeigen wir uns solidarisch mit Vorkämpfer:innen, Mitkämpfer:innen und denen, die gerade erst das Feld betreten.

Anna Majcan

*

Der Verein Grazer Frauenrat ist ein überparteiliches Netzwerk aus über 30 feministisch-politischen Organisationen und Gruppen mit dem Ziel, diese zu vernetzen und zu unterstützen. Darüber hinaus erhebt der Verein gleichstellungspolitische Anliegen in der Stadt Graz und leitet daraus politische Ziele ab. Seit 1. März 2023 ist Anna Majcan Geschäftsführerin und Frauensprecherin des Vereins, davor wurde er etliche Jahre rein ehrenamtlich geführt.

Instagram: [@grazerfrauenrat](#)

Web: www.grazerfrauenrat.at

*

Anna Carina Majcan ist gebürtige Südoststeierin und hat während ihres Betriebswirtschaftsstudiums in Graz mit der Arbeit im Referat für feministische Politik (ÖH Uni Graz) in der Szene Fuß gefasst. 2021 hat sie mit Kolleginnen den Verein „Catcalls of Graz – Verein zur antisexistischen Bewusstseinsbildung“ gegründet und wurde 2022 für das Projekt „Galerie gegen Sexismus“ mit dem Frauenpreis der Stadt Graz ausgezeichnet.